



# Netzwerk Umweltbildung

Ökoprojekt  
MobilSpiel e.V.  
11. Jahrgang  
Mai 2003

## Rundbrief zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

### 1. Aktuelles und Informationen



#### Die Karawane zieht weiter

Auch dieses Jahr wird es eine KinderKulturKarawane geben. Acht Kinder- und Jugendkulturgruppen aus Afrika, Asien und Lateinamerika kommen im Mai/Juni und im September/Oktober für vier bis sechs Wochen nach Deutschland, stellen ihre Theater-, Musik- und Tanzproduktionen vor und führen Workshops durch. Die Theaterstücke befassen sich mit inhaltlichen Fragen wie Kinderrechten, Kinderarbeit oder Straßenkindern - und in diesem Jahr insbesondere mit dem Thema „Kinderhandel“.

Infos: KinderKulturKarawane 2003, Büro für Kultur- und Medienprojekte, PF 500161, 22701 Hamburg, Tel. 040/39 90 00 60, Fax /3902564, [info@kinderkulturkarawane.de](mailto:info@kinderkulturkarawane.de), [www.kinderkulturkarawane.de](http://www.kinderkulturkarawane.de)



#### Bau einer Blumenuhr mit Sonnenuhr

Die Grünwerkstatt München lädt alle Interessierten am 28. Mai zwischen 14 und 18 Uhr zum Bau einer Blumenuhr ein. Die Blumenuhr basiert auf dem Prinzip, dass sich viele Blüten zu bestimmten Zeiten öffnen und schließen. In einem Halbrund wird sie um eine Sonnenuhr angelegt und so kann je nachdem, welche Blüte offen ist, die Uhrzeit abgelesen werden. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Kontakt: Baureferat Hauptabteilung Gartenbau,

Wolfgang Friedl, Helsingkstr. 55, 81829 München,  
Tel. 089/23 36 03 29, Fax /23 36 03 45,  
[wolfgang.friedl@muenchen.de](mailto:wolfgang.friedl@muenchen.de)



#### Natur erleben - Donaumoos genießen

Das HAUS im MOOS lädt am Sonntag, 18. Mai, von 11 bis 18 Uhr zum 4. Donaumoostag ein. Geboten werden Führungen durchs Freilichtmuseum und auf dem Erlebnispfad, zahlreiche Aktionen für Kinder, Musik sowie regionale Spezialitäten.

Infos: HAUS im MOOS, Kleinhohenried 108,  
86668 Karlshuld, Tel. 08454/95 205

...

---

### Inhalt

1. Aktuelles & Informationen
2. Tagungen, Fort- und Weiterbildungen
3. Materialien
4. Literatur
5. Thema:



**Integrative Initiative:  
Gemeinsame Projekte mit behinder-  
ten und nicht-behinderten Menschen**

---



### Rabatz für die Umwelt

Am 5. Juni ist es wieder so weit: Zum Umwelt-Kinder-Tag werden in ganz Deutschland Kinder mit bunten und lauten Aktionen für mehr Umweltschutz demonstrieren. An diesem von der BUNDjugend organisierten Tag, dieses Jahr unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Jürgen Trittin, dreht sich alles um das Thema „Unsere Welt - ein Dorf?“ Alle Kinder, die teilnehmen wollen, können ein Falblatt sowie eine Aktionsmappe mit Tipps und Infos zum Thema anfordern.

Infos: BUNDjugend, Flora Könemann, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, Tel. 030/27 58 65 86, Fax /27 58 655, www.kindertag.de



### Stadtratsbeschluss gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Seit dem 18. April 2003 darf die Landeshauptstadt München keine Produkte mehr aus ausbeu-

terischer Kinderarbeit einkaufen. Ein Beschluss des Münchner Stadtrats lehnt sich an eine Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation an, die von der Bundesregierung ratifiziert wurde und in Deutschland ebenfalls seit April in Kraft getreten ist. Ausbeuterische Kinderarbeit bedeutet nicht das Verbot von Kinderarbeit per se, sondern alle Formen von Sklaverei, Prostitution, Pornografie und Straftaten sowie alle Arbeiten, die für die Gesundheit, die Sittlichkeit oder die Sicherheit von Kindern schädlich sind. Inzwischen hat auch das evangelische Dekanat in München alle Pfarreien aufgefordert, im Sinne des Stadtratsbeschlusses zu verfahren. Alle Aktivitäten sind eingebettet in die Kampagne „made by kinderarbeit“.

Infos: Agenda-Koordination EineWelt, Heinz Schulze, Tel. 089/23 33 96 58, [agendaeine.welt.rgu@muenchen.de](mailto:agendaeine.welt.rgu@muenchen.de)

## 2. Tagungen, Fort- und Weiterbildungen

Datum/Ort	Veranstaltung/Kosten/Kontakt
<p><b>2003/2004 Berlin und Lüneburg</b></p>	<p><b>Seminarangebote des Deutschen Kinderhilfswerks</b> Für Fachkräfte der Jugendhilfe und Moderatoren bietet das Deutsche Kinderhilfswerk eine Reihe von Fortbildungen zu Methodenkompetenzen im Bereich politische Kinder- und Jugendbeteiligung an. Eine Informationsmappe dazu kann angefordert werden. <b>Kontakt:</b> Berit Nissen, Deutsches Kinderhilfswerk, Leipziger Str. 116-118, 10117 Berlin, Tel. 030/30 86 93 33, Fax /279 56 34, <a href="mailto:dkhw@dkhw.de">dkhw@dkhw.de</a>, <a href="http://www.kinderpolitik.de">www.kinderpolitik.de</a> <b>Kosten:</b> je Seminar • 150,— inkl. Kost &amp; zzgl. Logis</p>
<p><b>14. Mai 19 Uhr München</b></p>	<p><b>Handreichung Kinderarbeit</b> Bei einem Treffen des Arbeitskreises Pädagogik sollen Materialien für Kampagnen gegen Kinderarbeit zu einer Handreichung für ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und LehrerInnen zusammengestellt werden. Interessierte vom Fach sind willkommen. Veranstalter ist das Nord-Süd-Forum, Tel. 089/85 63 75 23.</p>

Datum/Ort	Veranstaltung/Kosten/Kontakt
...	Veranstaltungsort: EineWeltHaus München, Schwanthalerstr. 80, 80336 München, Tel. 089/856 37 50, www.einewelthaus.de <b>kostenfrei</b>
<b>16.-18. Mai</b> <b>Bad Boll</b>	<b>Europäische Impulse für die lokale Jugendarbeit</b> Die Tagung zeigt MultiplikatorInnen in Einrichtungen der Jugendarbeit und jugendpolitischen Entscheidungsträgern Perspektiven für die Praxis unter den europäischen Bedingungen. <b>Kontakt:</b> Ev. Akademie Bad Boll, Thomas Schlag, Akademieweg 11, 73087 Bad Boll, Tel. 07164/793 07, Fax /79 53 07, Thomas.Schlag@ev-akademie-boll.de, www.ev-akademie-boll.de <b>Kosten:</b> • 25,— zzgl. Kost & Logis
<b>19.-22. Mai</b> <b>Hindelang/ Allgäu</b>	<b>Rituale in der Natur</b> Das Seminar lässt ErzieherInnen, LehrerInnen und MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit rituelle Handlungsgestalten selbst erfahren und entwickelt ein Verständnis für Rituale, ihre Weltbilder sowie ihre Wirkungsweise. <b>Kontakt:</b> Deutscher Alpenverein, Jugendreferat, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München, Tel. 089/81 89 71 14, Fax /81 89 71 20 <b>Kosten:</b> • 250,—, für DAV-Mitglieder • 225,— inkl. Kost & Logis
<b>22. Mai</b> <b>9.45 - 17.15 Uhr</b> <b>Nürnberg</b>	<b>Mobilität nach Maß!</b> Auf der Tagung zum Thema Wege zu einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik werden u. a. anhand von Praxisbeispielen Handlungsstrategien für eine nachhaltigbewegliche Verkehrspolitik herausgearbeitet. <b>Kontakt:</b> Petra-Kelly-Stiftung, Reichenbachstr. 3A, 80469 München, Tel. 089/24 22 67 30, Fax /24 22 67 47, info@petra-kelly-stiftung.de <b>Kosten:</b> • 30,—, ermäßigt • 20,— inkl. Kost
<b>26. Mai</b> <b>19-21 Uhr</b> <b>München</b>	<b>Die Förderprogramme der EU</b> Für viele Bereiche gibt es Förderprogramme von der EU - doch davon profitieren kann nur, wer sich auskennt. In diesem Seminar werden einige Fördermöglichkeiten für Privatpersonen und Vereine vorgestellt und eine erfolgversprechende Antragsstellung geübt. <b>Kontakt:</b> Volkshochschule, Troppauer Str. 10, Tel. 089/72 10 06 31, Fax /72 10 06 34, mail@aul-muenchen.de, www.aul-muenchen.de <b>Kosten:</b> • 5,—
<b>27.-31 Mai</b> <b>Frauensee, Österreich</b>	<b>Experimentieren zwischen digitalen und realen Welten</b> Der Workshop Naturerkundungen für PädagogInnen und Eltern hilft, durch multimediale Ansätze zur Naturerfahrung die pädagogische Arbeit mit neuen Medien in der Umweltbildung zu forcieren. <b>Kontakt:</b> Pädagogische Aktion/SPIELkultur, Augustenstr. 47, 80333 München, Tel. 089/260 92 08, Fax /26 85 75 <b>Kosten:</b> • 65,—, ermäßigt • 40,— zzgl. Kost & Logis

Datum/Ort	Veranstaltung/Kosten/Kontakt
<b>29.-31. Mai München</b>	<b>Mobilität trotz Haushaltsminus</b> Unter diesem Motto findet der 14. Bundesweite Umwelt- und Verkehrskongress statt. Interessierte und Aktive aus Bürgerinitiativen, Verbänden, Parteien etc. sind eingeladen, über eine nachhaltige Verkehrspolitik unter der derzeitigen Haushaltslage zu diskutieren. <b>Kontakt:</b> Green City, Klenzestr. 54, 80469 München, Tel. 089/890 66 80, Fax /89 06 68 66 <b>Kosten:</b> • 65,—, Tagesgebühr • 20,—
<b>2.-3. Juni Ahrensburg/ Schl.-Holst.</b>	<b>Mit Kindern die Natur erleben</b> Das Seminar stellt ErzieherInnen, PädagogInnen sowie LehrerInnen Naturerlebnisse als Medium vor, um Kindern sensomotorische Erfahrungen nahe zu bringen. Außerdem wird an praktischen Beispielen gezeigt, wie Naturerlebnisspiele Einsichten in ökologische Zusammenhänge vermitteln können. <b>Kontakt:</b> Verein Jordsand, Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg, Tel. 04102/326 56, Fax /319 83, info@jordsand.de <b>Kosten:</b> • 72,— zzgl. Kost & Logis
<b>2.-3. Juni Augsburg</b>	<b>StadtNatur</b> Natur und Stadt müssen nicht notwendigerweise als Gegensatz verstanden werden. Welche Bedeutung hat die Stadt für die Natur und umgekehrt? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Tagung <b>Kontakt:</b> Ev. Akademie Tutzing, Schlosstr. 2+4, 82327 Tutzing, Tel. 08158/25 11 26, Fax /99 64 44, satzger@ev-akademie-tutzing.de
<b>4.-6. Juni Berg-Leoni</b>	<b>Woher kommen Hass und Gewalttätigkeit?</b> Das Seminar der Europäischen Akademie sucht nach den Ursachen von Intoleranz und aggressiven Verhaltensweisen. Zugleich sollen Einsichten gewonnen werden, wie Gewalttätigkeit entgegen getreten werden kann. <b>Kontakt:</b> Europ. Akademie Bayern, Hirtenstr. 16, 80335 München, Tel. 089/549 14 10, Fax /549 14 19, info@europaische-akademie.de, www.europaeische-akademie.de <b>Kosten:</b> • 76,— bzw. • 104,— inkl. Kost & Logis
<b>5.-6. Juni Linz</b>	<b>Wem gehört die Stadt ?</b> Bei dem Europäischen Symposium Vom Spielraum zum Freiraum / Perspektiven für den öffentlichen Raum werden Projekte aus den Bereichen Freiraumplanung, Spielraumplanung und Partizipation vorgestellt und gemeinsam mit den TeilnehmerInnen notwendige Handlungsaktivitäten für die Politik und Verwaltung entwickelt. <b>Kontakt:</b> IFAU - Institut für Angewandte Umweltbildung, Wieserfeldplatz 22, A-4400 Steyr, Tel. 0043/72 52 / 81 19 90, Fax /81 19 99, office@ifau.at, www.spielraum-freiraum.at

### 3. Materialien



#### Teaching and learning for a sustainable future

Die UNESCO hat eine englischsprachige CD Rom zur Lehrerbildung herausgebracht. In vier thematische Bereiche sowie 25 Module unterteilt, soll sie Lehrenden weltweit das Thema der nachhaltigen Erntwicklung nahe bringen, ihnen helfen, ihre SchülerInnen interdisziplinär auszubilden und nachhaltige Werte in den regulären Unterricht zu integrieren. Die Inhalte der CD-ROM sind auch im Internet unter [www.unesco.org/education/tlsf/](http://www.unesco.org/education/tlsf/) abrufbar.

Teaching and learning for a sustainable future, CD-ROM und Begleitbroschüre; kostenloser Bezug: UNESCO Centre, Görrestr. 15, 53113 Bonn, Tel. 0228/24 33 70, Fax /243 37 77, [bonn@unesco.org](mailto:bonn@unesco.org)



#### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, so geht's...

Allzu bekannt sind die Stolpersteine, wenn es darum geht, das eigene Agenda-Projekt, die Leitideen oder wichtige Entwicklungen der lokalen Presse zu verkaufen. Die Broschüre zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Agenda-Transfer beantwortet wichtige Fragestellungen für diesen Arbeitsbereich. Kommunikationsmedien von der Pressemitteilung und der Pressekonferenz über die Gestaltung von Flyern und Homepage bis hin zu O-Tönen fürs Radio werden hier behandelt. Die Broschüre soll helfen, Hemmschwellen abzubauen, Missverständnissen vorzubeugen aber auch neue Menschen für die lokale Agenda 21 zu gewinnen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Lokalen Agenda 21, A4, 15 S., • 3,— zzgl. Versand; Bezug: Agenda-Transfer/Bundesweite Service-stelle Lokale Agenda 21, Hilde Rüdth, Tel. 0228/60 46 10, Fax /604 61 17, [info@agenda-transfer.de](mailto:info@agenda-transfer.de), [www.agenda-service.de](http://www.agenda-service.de)



#### CD-ROM Ökologie und Lernen

Die neue Ausgabe 2003 der CD-ROM „Ökologie und Lernen - Die besten Materialien für zukunftsfähige Bildung“ von der Arbeitsstelle für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung der Freien Universität Berlin ist erschienen. Auf der CD-ROM werden 750 ausgewählten Materialien zur zukunftsfähigen Bildung, die zwischen 1999 und 2002 erschienen sind, detailliert besprochen und bewertet. Neben Büchern finden sich hier auch CDs, Spiele, Filme und Zeitschriften.

CD-ROM Ökologie und Lernen, • 16,—; Bezug: Clemens Hölter GmbH, Am Kuckesberg 9, 42781 Haan, Tel. 02129/51011, Fax /51013, [oekobase@t-online.de](http://oekobase@t-online.de), [www.service-umweltbildung.de](http://www.service-umweltbildung.de)



#### Chance Eine Welt

Das Eine-Welt-Netzwerk NRW (LAG3W) präsentiert knapp 100 Seiten für eine bessere Welt. Die Broschüre „Chance Eine Welt - Rio + 10 im Nord-Süd-Dialog“ bietet interessierten EinsteigerInnen eine ausführliche Einführung in die komplexen Themenbereiche der nachhaltigen Entwicklung. Den MultiplikatorInnen der Eine-Welt-Arbeit liefert sie fundierte Argumente und neue Perspektiven. Best-Practice-Beispiele überzeugen von der Umsetzbarkeit neuer, zukunftsweisender Konzepte und laden zum Mitmachen ein.

Chance Eine Welt - Rio + 10 im Nord-Süd-Dialog, Euro-Format, 94 S., • 8,—; Bezug: Daniela Peulen, LAG3W-Geschäftsstelle, Achtermannstr. 10-12, 48143 Münster, Tel. 0251/573 51, Fax /579 63, [info@lag3w.de](mailto:info@lag3w.de), [www.lag3w.de](http://www.lag3w.de)



#### Umweltmobile

Die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt und die Natur- und Umweltschutzakademie NRW informieren in ihrem neuen Handbuch über ihre Umweltmobil-Projekte. Geordnet nach (Bun-

des-)Ländern mit jeweils übersichtlichen Eckdaten sowie Kontaktadressen werden die bestehenden Projekte vorgestellt. In weiteren Kapiteln dokumentiert das Handbuch Projektbeispiele und praktische Erfahrungen mobiler Umweltbildungsarbeit und wird somit zur Fundgrube für die umweltpädagogische Arbeit. Die Schnellheftung sowie die Updates, die zukünftig auf der Homepage [www.umweltmobile.de](http://www.umweltmobile.de) bereitgestellt werden, erlauben, das Buch auf einem aktuellen Stand zu halten.

Umweltmobile - Natur und Umwelt erleben & erfahren, Schnellhefter, A4, 146 S., • 5,—; Bezug: NUA, Siemensstr. 5, 45659 Recklinghausen, Tel. 02361/30 50, Fax /30 53 40, [poststelle@nua.nrw.de](mailto:poststelle@nua.nrw.de)

### Online entdeckt:

**[www.aufgeschmeckt.de](http://www.aufgeschmeckt.de)** Der Schwerpunkt des Projektes Mahlzeit von Brot für die Welt bringt Kindern und Jugendlichen die Bedeutung regionaler, ökologischer und fair gehandelter Produkte nahe.

**[www.gute-beispiele.net](http://www.gute-beispiele.net)** Deutschlands Projektdatenbank zur lokalen Agenda 21 ist komplett überarbeitet, mit neuer Optik, neuen Funktionen und über 100 aktuellen Projekten.

**[www.bmu.de/download/dateien/agenda21\\_kommunen.pdf](http://www.bmu.de/download/dateien/agenda21_kommunen.pdf)** Die BMU-Veröffentlichung „Lokale Agenda 21 und nachhaltige Entwicklung in deutschen Kommunen. 10 Jahre nach Rio: Bilanz und Perspektiven“ steht jetzt im Internet als Download zur Verfügung.

**[www.oeko-fair.de](http://www.oeko-fair.de)** Ein neues Internetportal zum öko-fairen Handel im Internet mit Produktinformationen, Adressen und Organisationen, aktuellen Veranstaltungshinweisen, einem Pressebereich mit Mitteilungen von Unternehmen und Organisationen sowie der Vorstellung „Initiative des Monats“.

## 4. Literatur



**Heide Bergmann: Mein kleiner bunter Garten. Kinder erleben Pflanzen und Tiere rund ums Jahr.** Verlag Herder/Christophorus, Freiburg 2003, 2. Aufl., 64 S., • 12,90, ISBN 3-419-53601-1

Sähen, ernten, beobachten, riechen, schmecken und ausprobieren: Die Natur begreifen und entdecken, dazu regt das Buch von Heide Bergmann Kinder an. Die Autorin animiert dazu, im eigenen Garten oder auch auf der Fensterbank und auf dem Balkon mit Samen und Sprösslingen zu experimentieren. Sie hat Ideen für spielerische Gartenaktivitäten zu jeder Jahreszeit, vermittelt wichtige Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt und schlägt originelle Bastelideen und Kochrezepte vor. Die detailgenaue und ansprechende Bebilderung sowie die kindgerechte Anleitung macht es jungen Gärtnern schmackhaft, Erfahrungen im

Umgang mit Pflanzen zu sammeln. Ein übersichtlicher Pflanzkalender ist sogar für Erwachsene hilfreich.



**Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.): Handbuch Generationengerechtigkeit, ökom Verlag, München 2003, 516 S., • 25,—, ISBN 3-936581-09-6**

Klimakatastrophen, ausufernde Staatsverschuldung, kollabierende Sozialsysteme: Wir leben auf Kosten unserer Kinder. Generationengerechtigkeit wird daher zu einem Schlüsselthema der Zukunft. Das Handbuch greift das Thema auf und stellt es auf eine wissenschaftliche Basis. AutorInnen aus den Bereichen Soziologie, Rechtswissenschaft, Psychologie, Medizin, Philosophie und Ökonomie entwerfen Konzepte für die unterschiedlichen Gesellschafts- und Politikbereiche.



**Ute Stoltenberg: Nachhaltigkeit lernen mit Kindern.** Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 2002, 156 Seiten, • 14,—, ISBN 3-7815-1244-4

Auch Kinder in der Grundschule oder im Vorschulalter können ihre Welt unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung sehen - dieser Auffassung ist die Autorin Ute Stoltenberg. Es kommt bei den Konzepten zur Umweltbildung nur darauf an, inwieweit sie Bedürfnisse und Interessen, bisheriges Wissen sowie Erfahrungen von Kindern ansprechen. Daher fragt die Autorin zum einen danach, in welcher spezifischen Art sich Kinder mit ihrer Welt auseinandersetzen. Zum anderen werden die Erwachsenen mit ihren Förderkonzepten, insbesondere auch die Medien, auf den Prüfstand gestellt. Im Anhang werden Erwachsenen, die mit Kindern nachhaltige Entwicklung lernen möchten, praktische Tipps an die Hand gegeben.

## Agenda 21



**Holger Rogall: Akteure der Nachhaltigen Entwicklung - Der ökologische Reformstau und seine Gründe.** ökom Verlag, München 2003, 345 S. • 23,—, ISBN 3-936581-06-1

Holger Rogall beleuchtet in seinem Buch die Rolle der gesellschaftlichen Gruppen, die am Nachhaltigkeitsprozess beteiligt sind. Er behandelt neben der Rolle der politischen Akteure von der kommunalen bis zur globalen Ebene den Einfluss der gesellschaftlichen Akteure, wie Medien, Wirtschaftsverbände und NGOs. Im Zentrum seiner Untersuchung stehen die Hemmnisse, auf die umweltpolitische Eingriffe immer wieder stoßen. Dabei greift der Autor auf seinen langjährigen Erfahrungsschatz im Abgeordnetenhaus in Berlin zurück.

### 5. Thema:

## **Integrative Initiative: Gemeinsame Projekte mit behinderten und nicht-behinderten Menschen**

„In der Arbeit mit behinderten Menschen lernt man sehr viel über sich selbst“, so Riccarda Schamberger, Leiterin des Fachdienstes für Freizeit und kulturelle Bildung des Franziskuswerks Schönbrunn, „sie sind eine Bereicherung und gleichzeitig ist die Arbeit mit ihnen eine Herausforderung“. Das von der Europäischen Union ausgerichtete Jahr 2003 der Menschen mit Behinderung gab Anlass, sich im Rahmen des 9. Netzwerktreffens Umweltbildung am 27. März 2003 mit dem Thema „für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung“ auseinander zu setzen. Hierfür konnte Ökoprosjekt-Mobilspiel drei Referentinnen gewinnen, die über ihre Erfahrungen mit behinderten Menschen sowie über die Möglichkeiten der Integration berichteten: Kerstin Günter vom MOB - Integrativer Jugendtreff, Elisabeth Eder, Behindertenbeauftragte der Pfadfinder St. Georg, sowie Riccarda Schamber-

ger vom Fachdienst für Freizeit und kulturelle Bildung des Franziskuswerks Schönbrunn.

### **Integration in der pädagogischen Praxis**

Artikel 3 Absatz 2 Satz 2 unseres Grundgesetzes besagt: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ In Bayern leben rund 1,2 Millionen behinderte Menschen, davon ca. eine Million Schwerbehinderte. Das bedeutet, dass etwa jeder zehnte bayerische Bürger behindert ist (\*). Doch wie häufig begegnen wir behinderten Menschen im Alltag? Wenn wir ehrlich sind, eher selten. Integration von behinderten und nichtbehinderten Menschen gelingt scheinbar noch zu selten.

Für die pädagogische Praxis könnte Integration folgendermaßen definiert werden: Zwei Gruppen verzahnen sich gleichberechtigt miteinander, sie befruchten sich gegenseitig und eine neue Gruppe entsteht. Dabei lernen beide Gruppen

voneinander. Menschen mit Behinderung sollten die Möglichkeit haben, ihr „Leben so normal wie möglich“ zu leben. Menschen mit Behinderung nehmen in der Regel ein breites Angebot von Förder- und Hilfsmaßnahmen wahr. Damit werden sie aber oft aus den allgemeinen gesellschaftlichen Angeboten, wie Kultur- und Freizeitprogrammen, und so auch aus dem gesellschaftlichen Leben, ausgeschlossen. Ein Leben „so normal wie möglich“ bedeutet jedoch, dass behinderte Menschen am „normalen“ gesellschaftlichen Leben so weit wie möglich teilhaben und der Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Behinderung besteht. Der Däne Bank-Mikkelsen führte diesen Gedanken 1959 zuerst für Menschen mit geistiger Behinderung aus: „Dies [Normalität] ist am ehesten erreichbar, wenn die eingesetzten Mittel so normal wie möglich sind.“ Normalisierung sollte für alle Behinderungsarten gelten und findet alltagsorientiert, partizipativ und kommunalisiert statt. Normalisierung bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens: Wohnen, Schlafen, Schule, Ausbildung, Arbeit, Freizeit sowie medizinisch-therapeutische Versorgung.

Lange bevor integriert werden kann ist es zunächst von Bedeutung, dass Menschen mit und ohne Behinderung miteinander in Kontakt kommen. Es muss also Raum für Begegnung geschaffen werden. Auch hier gilt: Kontakt in der „Normalität“. Eine Basis für Integration schafft man am besten durch gemeinsame Interessen. Beispielsweise kann das ein gemischter Chor sein, so wie die Schönbrunner Blaskapelle, oder eine gemeinsame Aktion. Im Bereich der umweltpädagogischen Arbeit können Freizeitaktionen, wie Naturspaziergänge, eine Gruppe miteinander verknüpfen.

### **Keine Integration um jeden Preis**

Theoretisch scheint Integration einfach zu sein. In der praktischen Arbeit kann das ganz anders aussehen. Denn unabhängig davon, wie die Diskussion um Behinderung aussieht. Gleichgültig ob argumentiert wird, dass nicht der Rollifahrer behindert ist sondern dass die Gesellschaft ihn behindert. Egal ob es nun ethisch korrekt ist, Menschen mit Behinderung nicht als Behinderte zu bezeichnen sondern als „handicapped people“ oder als „Menschen mit Behinderung“. Diese theoretischen

Diskussionen lenken nicht davon ab, dass das Zusammensein, das Arbeiten, die Unternehmungen mit behinderten Menschen in der Praxis je nach Behinderungsgrad immer eine andere Dimension haben. „Daher gilt: keine Integration um jeden Preis“, so Riccarda Schamberger, „denn die Arbeit mit behinderten Menschen ist nicht immer einfach und ist auch nicht jedermanns Sache.“ Zudem sollte die betreuende Person Erfahrung in der Arbeit sowohl mit nicht-behinderten als auch mit behinderten Menschen gesammelt haben.

### **Die besondere Situation von Jugendlichen mit Behinderung**

Kerstin Günter schildert die besondere Situation, in der sich viele behinderte Jugendliche befinden. Meistens besuchen sie eine Sonderschule, oft sogar ein Internat. Sowohl Eltern als auch Jugendliche stehen unter physischen und psychischen Belastungen und sind teilweise mit der Situation überfordert und allein gelassen. Für die Jugendlichen kommt als Einschränkung oft hinzu, dass ihre Behinderung sie in ihrer Mobilität beeinträchtigt. Es gilt, den Jugendlichen mit Behinderung in erster Linie als Jugendlichen wahrzunehmen und zu behandeln und nicht die Behinderung in den Vordergrund zu stellen. Die Behinderung sollte nicht das sein, was sie oder ihn ausmacht.

### **Rahmenbedingungen von integrativen Projekten**

Die wichtigste Voraussetzung, um integrativ zu arbeiten ist, laut Kerstin Günter, integrativ zu denken. Integration sollte trotz aller Bedenken, was bei der Umsetzung alles zu berücksichtigen ist, als Selbstverständlichkeit betrachtet werden, den Bedenken muss Raum gegeben werden. Die Sorge darüber, was alles schief gehen könnte, ist jedoch hemmend im Gegensatz zu der Einstellung „warum eigentlich nicht?“ Dabei ist es zunächst nicht relevant, um welche Art der Behinderung es sich handelt. Grundsätzlich ist bei Aktionen erst einmal davon auszugehen, dass alle alles mitmachen können. Damit ist gemeint, dass behinderte Menschen Situationen genießen können, die nicht-behinderte Menschen sich für sie nicht unbedingt vorstellen können. Beispielsweise denkt man nicht daran, dass ein Blinder Gefallen daran finden kann,

den Sternenhimmel oder einen Panoramablick von einem Berg aus zu betrachten. Doch in solchen Situationen ist die Atmosphäre sehr wichtig - und vielleicht jemand, der seine Eindrücke beschreibt. Mögliche Hindernisse sind oft mit etwas Phantasie auszuräumen. Grundsätzlich gilt jedoch: das Mögliche tun, das Unmögliche lassen.

Für Integrationsprojekte stellt sich die Frage: In welchem Rahmen soll die Begegnung ablaufen? Bei einem kleinen, einmaligen Projekt, zum Beispiel im Rahmen eines Naturspaziergangs? Oder soll etwas institutionalisiert werden aufgrund gemeinsamer Interessen, wie zum Beispiel ein gemeinsamer Chor oder eine Theatergruppe? Was muss für die Betreuung beachtet werden? Kann der oder die Jugendliche mit Behinderung „einfach so mitbetreut“ werden? Oder benötigt man zusätzliche personelle Ressourcen? Organisatorisch sollte auch klar sein, dass genügend Zeit neben dem eigentlichen Programm zur Verfügung steht: „2/3 der Zeit für Rahmenbedingung und 1/3 effektives Programm“, schätzt Riccarda Schamberger. Des Weiteren ist an das Vorhandensein von Behinderten-WC, an barrierefreie Zugänge und die individuelle Mobilität der Gruppe (blind, Rolli, geistige Behinderung) zu denken. Insgesamt gilt: Der Bedarf des oder der behinderten Jugendlichen muss vorher abgeklärt werden. Dabei sollten Nachfragen nicht gescheut werden denn der/die Behinderte ist Experte für seine/ihre Bedürfnisse.

In der Gruppe brauchen Kinder und Jugendliche mit Behinderung Offenheit ihnen und der Behinderung gegenüber, Zutrauen und Einbindung sowie Kreativität und Lösungsorientierung. Denn es wird nie immer alles barrierefrei sein. Probleme können jedoch gelöst werden. Erlaubt ist, sich auch mal schmutzig zu machen oder mal aus dem Rollstuhl zu fallen. Denn das gehört zur Normalität von Kindern dazu. „Diese Erfahrung können Jugendliche mit Behinderung jedoch oft nicht machen, da viele von ihren Eltern überbehütet werden“, so Kerstin Günter.

### **Bedeutung von Integration für die pädagogische Praxis**

Gegenseitige Berührungsängste hindern oft daran, Vorurteile abzubauen und etwas gemeinsam zu unternehmen. Hier ist eine geschickte pädagogische

Praxis gefragt. In Gruppen gilt: je früher Integration stattfindet, desto besser. Jüngere Kinder gehen viel vorbehaltloser aufeinander zu. Wichtig ist, den Gruppen viel Zeit zu lassen, um Vertrauen zu gewinnen und sich gegenseitig zu „beschnuppern“. Bei Spielen und Aktionen ist es wichtig, dass keine Gewinner / Verlierer-Situation eintritt. Vielmehr sollten die unterschiedlichen Fähigkeiten der Gruppe eingebunden werden. Doch auch hier gilt: nicht aufbiegen und brechen immer alle mit einbinden wollen. Des Weiteren sollten die Behinderungen ganz offen in der Gruppe angesprochen und etwaige Vorbehalte thematisiert werden. Die Jugendlichen ohne Behinderung sollten dazu ermutigt werden, die Jugendlichen mit Behinderung offen danach zu fragen. Jugendliche ohne Behinderung sollten jedoch niemals als Assistenz eingepflanzt werden. Es ist zwar nichts dagegen einzuwenden, dass mal jemand den Rollstuhl schiebt. Dies darf aber nicht den Grad der Freiwilligkeit überschreiten. Die Jugendlichen mit Behinderung sollten auch keine Sonderbehandlung genießen, außer dort wo Hilfestellung notwendig ist. Es muss genau so thematisiert werden, wenn sich ein Jugendlicher mit Behinderung oder einer ohne Behinderung nicht angemessen benimmt.

Zusammenfassend ist es für ein integratives Projekt entscheidend, viel Zeit einzuplanen, Geduld für Störungen und mangelnde Konzentration aufzubringen und die Gruppe durch gemeinsame Interessen miteinander zu verbinden.

### **Nicht-Behinderte in die Lage von Behinderten versetzen**

Um nicht-behinderte für die Situation von behinderten Menschen zu sensibilisieren, schlägt die Behindertenbeauftragte der Deutschen Pfadfinder St. Georg Elisabeth Eder, folgende Übungen vor:

- Einen Rollstuhlparcours aufbauen, den nichtbehinderte Jugendliche bewältigen müssen, oder mit dem Rollstuhl einen Ausflug in der Stadt unternehmen.
- Einrichtung eines Schwarz-Cafés: In einem abgedunkelten Raum ein Café einrichten.
- Mit Boxhandschuhen an den Händen den Alltag bewältigen.

Viele weitere Ideen und Übungen, um den All-

tag und seine Schwierigkeiten für einen Behinder-ten zu begreifen, finden sich im Medienpaket des Sozialverbandes VdK (\*).

### **Gestaltung der Fußgänger-Unterführung in Röhrmoos**

Die gemeinsame Gestaltung der Fußgänger-Unterführung in Röhrmoos ist ein schönes Beispiel für ein integratives Projekt des Franziskuswerkes Schönbrunn (mehr zur Einrichtung s. unten) und der Volksschule Röhrmoos. Angestoßen wurde das Projekt durch eine Anfrage des Bürgermeisters von Röhrmoos. Bei einem ersten Treffen und einer gemeinsamen Ideensammlung stellten die Beteiligten der beiden Einrichtungen den Aspekt der vier Lebens-Elemente in den Vordergrund, da unterschiedliche Menschen unterschiedlichen Alters die Unterführung täglich und bei jedem Wetter, müde, gehetzt oder voll Freude nutzen. Im Mai 2003 findet ein großes Treffen mit LehrerInnen und SchülerInnen der Volksschule sowie Kindern und Jugendlichen, Mitarbeitern und Betreuten, insbesondere der Bildhauerwerkstatt und der Malwerkstatt des Franziskuswerkes statt. Weitere Pläne zur Gestaltung und auch zur Einweihung der Fußgänger-Unterführung werden hier geschmiedet. Außerdem plant die Gruppe auch weitere gemeinsame Aktionen, wie den Besuch der Schule, Gärtnerei, Maler- und Bildhauerwerkstatt in Schönbrunn sowie ein Disco-Event und eine gemeinsame Sommeraktion 2004. Im Herbst soll dann neben Ergänzungsarbeiten für die Fußgängerzone ein integrativer Aktionstag zum Thema Ernte stattfinden. Aus der Planung für die Gestaltung der Fußgänger-Unterführung wurde ein größeres Integrationsprojekt. Aus einem kleinen Projekt ist eine ganze Serie von Ideen zu gemeinsamen Unternehmungen entstanden. Das zeigt, dass durch den Abbau von Berührungsgängsten viele gemeinsame Interessen gefunden werden können.

### **Einrichtungen/Initiativen/Veranstaltungen**

#### **Das Franziskuswerk Schönbrunn**

Das Franziskuswerk Schönbrunn nördlich von Dachau ist ein ehemaliges Schlossgut, das Ende des 19. Jahrhunderts von einer Gräfin zu einem Zuhause für Menschen mit geistiger Behinderung

umgestaltet wurde. Später entwickelte sich zusätzlich eine Ordensgemeinschaft von Franziskanerinnen. Heute leben dort neben ca. 800 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ca. 120 Franziskaner-Schwestern und 150 Dorfbewohner. So ist eine besondere Einrichtung entstanden, die geistig und mehrfach behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Wohn-, Therapie-, Arbeits-, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten bietet. Ein Fachdienstes für Freizeit und kulturelle Bildung bietet den BewohnerInnen Angebote wie Ausflüge, Sport-, Tanz- und Kulturveranstaltungen an und betreibt sogar ein eigenes Café. Riccarda Schamberger ist Leiterin des Fachdienstes. Sie legt besonderen Wert auf Umweltbildungsangebote, wie Naturspaziergänge, Öko-Radl-Rallyes u.ä. Integration und das Normalitätsprinzip sind ebenfalls ein großes Anliegen. Daher werden Initiativen beispielsweise gemeinsam mit dem Bund Naturschutz geplant. Weit über die Region hinaus bekannt ist auch das integrative Sommerfest mit vielen bunten Aktionen, das in diesem Jahr am 5. und 6. Juli stattfindet. Des weitern besteht eine Kooperation mit dem Dachauer Forum mit integrativen Angeboten auch in der Umweltbildung. Das Programm kann angefordert werden.

Kontakt: Riccarda Schamberger, Fachdienst für Freizeit und Kulturelle Bildung, Franziskuswerk Schönbrunn, Prälat-Steiningerstr. 1, 85244 Schönbrunn, Tel. 08139/80 03 20, Fax /80 03 39, [www.schoenbrunn.de](http://www.schoenbrunn.de)

#### **MOP - integrativer Jugendtreff**

Seit 25 Jahren hat der MOP - integrativer Jugendtreff das Ziel, Jugendliche mit und ohne Körper- und/oder Sinnesbehinderung im Freizeit- und Bildungsbereich zu integrieren. „Wir schaffen einen gemeinsamen Ort und Möglichkeiten der Begegnung“, so beschreibt die pädagogische Mitarbeiterin Kerstin Günter die Einrichtung. Im offenen Cafébetrieb, in Gruppen und Workshops sowie auf Freizeiten und Ferienfahrten finden Jugendliche mit und ohne Behinderung ein breites Programm vor, das durch den integrativen SchülerInnen-treff mit Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebot ergänzt wird. Dabei wird die Mobilität der behinderten Jugendlichen durch einen Fahrdienst gewährleistet. Im Mittel-

punkt der Initiative steht der selbstbestimmte Mensch, nicht die Behinderung. Der Fokus wird auf gemeinsame Interessen der Jugendlichen gerichtet. Dabei kommt den PädagogInnen der Einrichtung eine Schlüsselrolle zu, denn die Integration braucht Mut zu offenem Kontakt, Flexibilität und Kreativität, um Anknüpfungspunkte zu schaffen.

Kontakt: MOP - integrativer Jugendtreff, Fallmeirerstr. 2, 80796 München, Tel. 089/30 40 73, info@mop2.net

### **Behindertenreferat der Deutschen Pfadfinder St. Georg (DPSG)**

Das Behindertenreferat im Diözesanverband München und Freising hat sich zur Aufgabe gemacht, sich für die Belange von behinderten Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Die Behindertenbeauftragte Elisabeth Eder möchte ein Bewusstsein für die Behindertenarbeit schaffen. Daher bietet die DPSG auch Schulungen zur Arbeit mit sinnes-, körper- oder geistig behinderten Menschen, sowie Rollstuhltrainings und Gebärdens-Kurse an. Viele Pfadfinderstämme bilden Gruppen mit behinderten und nichtbehinderten Kindern, um voneinander zu lernen und Gemeinsames zu erleben. Des weiteren werden integrative Freizeiten für Kinder und Jugendliche jeder Altersstufe angeboten. Beispielsweise stehen Schlauchbootfahrten, Zeltlager und Städtefahrten auf dem Programm.

Kontakt: DPSG, Kapuzinerstr. 39, 80469 München, Tel. 089/201 02 78, Fax /20 23 96 13, m.behinderten-referentin@pfadfinder.org, www.dpsg1300.de

### **„Roll-on-Initiative“ des Kreisjugendrings**

Roll-on nennt sich die noch junge Initiative des Kreisjugendrings München-Stadt, die eine breite Palette an integrativer Freizeitgestaltung für Mädchen und Jungs mit und ohne Behinderung anbietet. Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Unternehmungen, die in erster Linie Spaß machen, aber auch den Kontakt und das Verständnis untereinander fördern. Es können Gruppen im musischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Bereich entstehen, gemeinsame Freizeiten oder erlebnisorientierte Sport- und Spielangebote zustande kommen - und der offene Treff oder das Jugendcafé mit

seinen regulären Angeboten genutzt werden. Dabei kooperiert der KJR mit vielen anderen Trägern.

Kontakt: Sylvia Schlund, Kinder- und Jugendtreff Hasenberg, Dülferstr. 34, 80933 München, Tel. 089/31 23 04 66, Fax /314 15 83, s.schlund@kjr-m.de, www.kjr-m.de/projekte/ebs

### **Freunde gibt es überall - Ein Spiel-Kultur-Projekt**

Ökoprojekt-MobilSpiel und das Spielhaus boomerang laden Kinder mit und ohne Behinderung zwischen sechs und zwölf Jahren vom 30. April bis 23. Mai, jeweils mittwochs bis freitags von 14 bis 18 Uhr, ins Spielhaus boomerang ein. Dort findet ein Spiel- und Aktionsprogramm statt, mit Theaterspiel, Kunstwerkstatt, Gästen aus aller Menschen Ländern und vieles mehr. Ziel ist, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen, Kontakt zueinander aufnehmen und sich über ihre Lebensstile austauschen.

Kontakt: Ökoprojekt - MobilSpiel, s.u.

### **Material**

■ Die Ökologische Akademie Linden hat zum Thema „Den Zauber der Natur nutzen - Umweltpädagogik für Menschen mit Behinderung“ eine Dokumentation herausgebracht. Diese aus einer Fortbildung für ErzieherInnen, Sozial-, Heil- und UmweltpädagogInnen entstandene Veröffentlichung zeigt Berührungspunkte der Behinderten- und der Umweltpädagogik auf und stellt praktische Beispiele sowie Fördermöglichkeiten von Projekten vor. Die Dokumentation kann für • 7,50,— bestellt werden. Des weitern plant die Akademie für September 2003 zusammen mit dem Umweltpädagogischen Zentrum in Nürnberg eine dreitägige Veranstaltung, bei der die bisherigen Berührungspunkte einer sinnlich-orientierten Umweltbildung mit den traditionell mit Behinderten arbeitenden Fachkräften weiter entwickelt werden.

Kontakt: Ökologische Akademie e.V., Baiernrainer Weg 17, 83623 Dietramszell/Linden, Tel. 08027/17 85, Fax /90 41 17, oekologische-akademie@gmx.de, www.oeko-akademie.de

■ (\*) Der Sozialverband VdK Bayern hat ein Medienpaket „Behinderte Menschen in unserer Ge-

sellschaft“ zusammengestellt. Es ist für die Behandlung des Themas im Unterricht gedacht, kann aber auch für Ausstellungszwecke und weitere Veranstaltungen zum Thema genutzt werden. Der Inhalt besteht neben Plakaten, verschiedenen Zeitschriften, einem Video mit Beiträgen zum Thema Integration, einer Simulationsbrille sowie der Blindenschrifttafel aus einem Ordner. Diese didaktisch aufbereitete Materialsammlung beinhaltet Lehrerinfos, Arbeitsblätter für SchülerInnen zum Kopieren, Spielvorschläge, Film- und Literaturtipps, ein Internetprojekt sowie Textsammlungen und kann direkt für den Unterricht eingesetzt werden. Das Medienpaket kostet • 45,—.

Kontakt: Sozialverband VdK Bayern e.V., Eberhard Grünzinger, Schellingstr. 31, 80799 München, Tel. 089/2117244, Fax /2117240, e.gruenzinger@vdk.de, www.vdk.bayern.com

■ Der Landesmediendienst Bayern gibt einen Katalog „Gleichberechtigt - Leben mit Behinderung“ heraus. Er enthält neben Beschreibungen zu Filmen, die der Landesdienst verleiht, auch Interviews, Erfahrungsberichte und Internet-Tipps zum Thema.

Kontakt: Landesmediendienst Bayern, PF 330104, 80750 München, Fax 089/39 43 49, info@landesmediendienst-bayern.de, www.landesmediendienst-bayern.de

■ Mit ihrer Broschüre „Handicapped... aber nicht jede Behinderung ist sichtbar“ gibt das Schul- und Kultusreferat München eine umfassende Information über Menschen mit Behinderung heraus. Sie bietet Informationen über die abgeschlossene Welt, in der Behinderte oft noch leben, beschreibt Alltag und Probleme sowie Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Mit zahlreichen Literatur- und Theaterausschnitten, Tipps für den Unterricht sowie Kontakt- und Informationsmöglichkeiten legt sie eine Basis für realitätsnahen Unterricht und Unterrichtsprojekte an Kindertageseinrichtungen und Schulen. Weiter Informationen zum Thema finden sich auch unter [www.lsg.musin.de/handicapped](http://www.lsg.musin.de/handicapped).

Bezug für • 5,—: Stadtinformation München am Marienplatz.

**Lesetipps**

■ Die Publikation „Leben gewinnen“ von Werner Michl und Jochen Riehl greift erstmals das Thema Erlebnispädagogik mit Jugendlichen mit Behinderung auf. Da die Erlebnispädagogik auch bei Jugendlichen mit Behinderung zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt, wird dieser wichtige Beitrag des handlungsorientierten Lernens hier von Fachleuten der Sonder- und Erlebnispädagogik diskutiert.

Bezug für • 18,80: ZIEL, Neuburger Str. 77, 86167 Augsburg, Tel. 089/72 44 77, Fax /72 44 55, [verlag@ziel.org](mailto:verlag@ziel.org)

■ Zeitschrift erleben und lernen, Heft 2/2003: Leben gewinnen. Erlebnispädagogik unter dem Vorzeichen (körperlicher) Behinderung; Bezug für • 6,90: ZIEL (s.o.).

■ Zeitschrift Jugend Nachricht, Heft 3/2003: Junge Menschen mit Behinderung; Bezug für • 1,80: Bayerischer Jugendring, Herzog-Heinrich-Str. 7, 80336 München, Tel. 089/51 45 80, Fax /514 58 77, [juna@bjr.de](mailto:juna@bjr.de), [www.bjr.de](http://www.bjr.de)

**Impressum**

**Netzwerk Umweltbildung**

**Herausgeber**

Ökoprojekt-MobilSpiel e.V.

**Redaktion**

Mareike Haupt

**Layout**

Berthold Merkt

**Bezugsadresse:**

Ökoprojekt-MobilSpiel e.V.

Welserstr. 15, 81373 München

Tel. 089/769 60 25

Fax: 089/769 36 51

e-mail:

[oekoprojekt@mobilspiel.de](mailto:oekoprojekt@mobilspiel.de)

[mobilspiel.de](http://mobilspiel.de)

**Bezugspreis**

• 15,- jährlich

**Bankverbindung**

Kto. 7810200

Bank für

Sozialwirtschaft

BLZ 700 205 00

**Erscheinungsweise**

10 mal jährlich,

Netzwerk Umweltbildung erscheint

mit freundlicher Unterstützung des

Stadtjugendamts

München